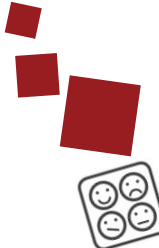




LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

INKLUSIONSDIDAKTISCHE LEHRBAUSTEINE – IDL



EMOTIONAL-SOZIALE ENTWICKLUNG

Titel/Thema

Übung

„Grundannahmen und Grundhaltungen“

Verfasser(innen)

Carla Weber, Dr. Alisa Rudolph

Erstellungsdatum

April 2019



Übung: „Grundannahmen und Grundhaltungen“

Sind unsere Grundannahmen
für unser Denken und Handeln leitend? – Übung 3

Ziel der Übung:

Die Studierenden reflektieren ihre persönlichen Grundannahmen und Grundhaltungen bezüglich anderer Menschen mit dem Ziel, als zukünftige Lehrkraft eine positive Haltung gegenüber seiner Schülerschaft aufbauen zu können.

Aufgabe für Studierende:

Lesen Sie alle Aussagen durch und markieren Sie sich diejenigen, denen Sie zustimmen. Wählen Sie 10 Aussagen aus oder finden Sie eigene und fügen diese in den Grundannahmekreis ein. Die für Sie subjektiv bedeutsamste Grundannahme fügen Sie als Kopfzeile darüber ein, die für Sie subjektiv am wenigsten bedeutsame fügen Sie in die Fußzeile ein. Wenn Sie alle Kästen ausgefüllt haben, lesen Sie sich Ihre Aussagen nochmal durch. Was fällt Ihnen jetzt auf? Diskutieren Sie mit Ihrem Nachbarn.

Auswahl möglicher Grundannahmen bzw. Grundhaltungen:

Jeder Mensch hat Entwicklungspotential, dass zu jedem Zeitpunkt positiv und negativ beeinflussbar ist.	Die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen sind aktive Konstrukteure ihrer Entwicklung.	Jeder Mensch hat gute Anlagen, strebt sie zu entwickeln und braucht dazu positive soziale Beziehungen.	Jeder Mensch hat Bedürfnisse nach Sicherheit, Zuwendung/ Kontakt, Versorgung/Pflege.
Menschliche Bedürfnisse sind Motivation für Handeln und Denken.	Für jedes Verhalten gibt es einen Kontext, in dem es sinnhaft ist.	Menschen streben nach Kooperation und nicht nach Konkurrenz.	Ziel der Entwicklung ist das kreative Selbst des Individuums.
Alle Menschen haben Fähigkeiten und Kompetenzen, um ihre Probleme eigenaktiv zu lösen.	Der Mensch sucht Antworten auf die Fragen: Wer bin ich? Wie sehe ich die Anderen und die Welt?	Jeder Mensch hat Ressourcen.	Alle Menschen suchen Sinn und Integration von Selbst und Fremden.
Jeder Mensch hat verschiedene Ich-Anteile, die in sich widersprüchlich angelegt sind.	Menschen sind verwundbar.	Menschen machen Fehler und sind begrenzt.	Der Mensch ist ein sprachliches Wesen.
Menschen leben in Beziehungen (zu anderen und zu sich selbst).	Wir verstehen jedes Verhalten als sinnhaftes und bedürfnisorientiertes Handeln.	Es gibt kein „immer“ und auch kein „nie“! Es gibt immer Ausnahmen!	Wir haben daraus resultierende Haltungen
Die Entwicklung eines Kindes und Jugendlichen ist zu jedem Zeitpunkt positiv und negativ beeinflussbar.	Verhaltensauffälligkeiten verstehen wir als ursprünglich sinnvolle Lösungsversuche.	Wir vertrauen darauf, dass das Kind eigenaktiv und konstruktiv Entwicklung gestaltet.	Wir bevorzugen Wiedergutmachung statt Bestrafung
Wir sind überzeugt, dass seelische Wunden Versorgung brauchen.	Wir bleiben beharrlich und lassen der Entwicklung Zeit = go slow!	Wir achten Bedürfnisse.	Wir schätzen die Unversehrtheit aller und gestalten unsere Schule als geschützten Raum.
Ich möchte jederzeit gewaltlos handeln.	Ich vermeide Machtspiele.	Ich versuche das Bindungsverhalten des Kindes zu verstehen.	Ich kann nur aus meiner eigenen Wahrnehmung heraus sprechen bzw. handeln.
Ich sehe den Schüler als Person und in seinem Kontext und nicht nur als Schüler.	Ich beobachte, nehme wahr, ernst und an. Ich handle, reflektiere, gebe Rückmeldung.	Ich bin mir bewusst, dass Kinder ihre Entwicklungsbedürfnisse immer auf der Beziehungsebene ausdrücken.	Ich bin mir bewusst, dass wir Schüler haben, die aus verschiedenen Gründen „psychisch unreif“ sind.
Ich bin mir bewusst, dass sich positive psychische Funktionen durch immer wiederkehrende Abläufe ausbilden können, die auch eingefordert werden müssen – Nachreifen soll ermöglicht werden!	Ich bin mir bewusst, dass die Schüler ein erwachsenes Gegenüber benötigen, das Strukturen und Orientierung bietet.	Als Lehrperson bin ich ein bedeutsames Bindungsobjekt für bindungsbedürftige Kinder und Jugendliche.	Lehrer als gelassener Entwicklungsbegleiter.
Handlungs- und Denkmaxime der Gewaltfreiheit.	Therapeutisch Denken - pädagogisch Handeln!	Als Lehrperson bin ich ein Verhaltensmodell und ein Entwicklungsmodell für die Schüler.	Das Bindungsbedürfnis von Kindern und Jugendlichen kann auch ausgenutzt werden und erfordert professionelle Zurückhaltung von mir als Lehrperson.

Auswahl möglicher Grundannahmen bzw. Grundhaltungen:

